

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Band: - (1901)
Heft: 7-8

Artikel: Schweizerischer Friedensverein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alkoholfreie Weine, Bern
in **Meilen** b. Zürich.
Reiner Saft frischer Trauben, Aepfel, Birnen
mit vollem Wohlgeschmack der Früchte.
Bestes alkoholfreies Getränk für jedermann.
Ganz ausgezeichnet für Kinder. 3
— Prospekte und Preislisten gratis. —

Eines Tages hatte sich Erika auf ein Polster zu seinen Füßen gesetzt. Der Erde ganzer Liebreiz schien sich auf der schlanken, zärtlich hingegossenen Gestalt zu lagern.

„Warum bist du so düster?“ fragte sie mit sanftem Augenaufschlag den Geliebten.

„Erika,“ sagte er, „ich will dir nun mein ganzes Herz ausschütten; aber anders, als ich es an jenem Tage meinte, der uns von einander trennte. Ich weiss nicht, wie es kam, die Lettern deines Briefchens, das mein Herz aufjauchzen machen sollte, sie schienen mir auf einmal wie mit Blut geschrieben. Vielleicht war es die innere Flamme, welche diese süssen Zeilen mit dem Feuerscheine übergoss. Ich weiss es nicht; nun gut, es ist durch Blut gegangen. Es war dir gut, mein Engel, dass wir an dem Abend nicht zusammen kommen konnten.“

Er machte eine Pause. Erika schaute ihn mit grossen und verständnislosen Augen an. Dann fuhr er fort: „Ich hab’ viel Blut gesehen, Liebchen, und zuletzt mein eigenes verspritzen müssen. Und nun — das Wort kam schwer aus seiner Brust, als stockte ihm der Atem — nun ist nicht Zeit zum Hochzeitmachen. Du sollst nicht einen Krüppel zum Mann haben. — Erika,“ sagte er mit brechender Stimme, „habe Dank! Du hast das Leben mir zum Himmel machen wollen; es war ein Stück vom Himmel, als ich dich in meine Arme schloss. Hab’ Dank und lebe wohl!“

Erika warf sich an die Brust des starken Mannes, der seine Bewegung nicht verbarg. Sie weinte, schluchzte, sagte ihm mit tausend Thränen, dass sie ihn nicht lassen wolle. Er schob sie sanft beiseite und ermannte sich. — „Nun lies mir etwas vor,“ sprach er mit weicher Stimme. Als sie’s gethan, bat er sie, ihn allein zu lassen und zur Ruhe zu gehen. Sie that’s wie ein gehorsam Kind. Als sie am andern Morgen aus ihrem Dachgeschoss herunterstieg, um ihre Pflege wieder aufzunehmen, war er weg; niemand wusste, wo er hingefahren war; alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Verzweifelt — wie eine gebrochene Maienblume — kehrte Erika zu ihrem Oheim zurück. Die Jahre haben ihren Schmerz gemildert. Endlich liess sie sich dazu bewegen, mehr um ihren Oheim zu entlasten, als um ihr eigen Haupt in Ruhe zu legen, einem älteren Mann die Hand zu reichen.

Es war im Jahre 1878, da sass ein schöner Mann mit tiefen dunklen Augen auf einer Bank in den Kuranlagen der uns bekannten Badestadt. Man hätte ihn für gesund halten können, wenn nicht eine Krücke neben ihm gelegen wäre, auf die er sich beim Gehen etwas mühsam stützte. Sinnend schaute er hinaus ins Weite, als sollte er ein Bild in morgenländischer Ferne schauen. Da ging ein Paar nicht weit von ihm vorüber. Unschwer erkannte er Erika an der Seite ihres Gatten. Auch sie schien ihn erkannt zu haben. Totenblässe wechselte auf ihrem Antlitz mit Purpurrothe; — dann war sie vorüber geschwebt.

„Der Traum ist ausgeträumt,“ sagte er wehmütig vor sich hin. „Das Glück hat auch der Krieg zerstört. Aber ich bin nicht der Mann, der alles auf die Karte einer Frauenliebe setzt.“

Mit einiger Mühe gelang es ihm, die Adresse Erikas zu erfahren, dann schickte er sein neues Buch „Zum Völkerfrieden“ an sein altes Lieb. Die Widmung aber hiess: „Von einem, dem der Krieg sein Liebstes nahm und der die Heilung seiner schwersten Herzenswunden fand im Wirken für den Frieden.“

Fernand.“

Die Schrift ist aufgehoben in Erikas Haus. Doch soll man jene Widmung kaum mehr lesen können. Thränen haben sie fast ausgelöscht. —

Der Traum eines Mannes und der Traum eines Mädchenherzens mag sich nicht erfüllen. Die Menschheit aber wird den Traum des Völkerfriedens weiterträumen, bis er sich in holde Wirklichkeit verwandelt.

Schweizerischer Friedensverein.

Au. Auf wiederholte Einladung der hiesigen Sektion des Friedensvereins hielt Herr G. Schmid in St. Gallen, den 10. März einen mit allgemeinem Beifall entgegen genommenen Vortrag über das Thema: „Glück und Frieden, die Ziele der Jugenderziehung und der politischen Bildung.“ Es war ein hoher Genuss, den Referenten zu hören, wie er Glück und Frieden erklärte, die Bedingungen feststellte, unter denen diese erhabenen Ziele erreicht werden, die Mittel und Wege in einer vernunftgemässen Erziehung zum Guten kennzeichnete, welche zu Glück und Frieden führen.

Schreiber dieser Zeilen wünscht, dass die Wohlthat des Friedens allorts immer mehr erkannt werde und dadurch ein Ansporn sein wird zur mehreren Bethätigung der Friedensidee im Beitritt vieler Mitglieder.

Luzern. Die hiesige Sektion hielt Freitag abend ihre Generalversammlung ab. Seit Gründung am 21. November 1900 traten der Verbindung 156 Mitglieder bei, darunter 44 Damen. Die meisten sind in der Stadt, 22 in andern Orten des Kantons. In dieser Mitgliederzahl sind nicht inbegriffen sechs Vereine, die als Kollektivmitglieder beigetreten sind, darunter der Samariterverein.

Der Verein darf mit diesem Erfolge seiner ersten Propaganda-Schritte zufrieden sein, und es ist zu erwarten, dass weitere Kreise sich ihm in nächster Zeit anschliessen werden. Mit Genugthuung darf konstatiert werden, dass die städtische Lehrerschaft durch zahlreichen Beitritt zum Verein diesem ihre Sympathien ausgesprochen hat.

In seinem Vortrage zur Geschichte der Friedensbewegung wies Herr Dr. Bucher einleitend einige Anfänge des modernen Gedankens im Mittelalter nach. Sodann sprach er über die Bewegung in den letzten Jahrzehnten, speciell auch mit Berücksichtigung der Schweiz. An Hand des berühmten Werkes von Revon, „Das Schiedsgericht in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, zeigte der Lektor mit grosser Ueberzeugung, fern von Tendenzschwärmerei, dass der Krieg in der Vergangen-

Die Schweizerische Volksbank in Bern

(Kreisbanken in **Basel, Freiburg, St. Gallen, Genf, St. Immer, Pruntrut, Saignelégier, Tramelan, Uster, Wetzikon, Winterthur** und **Zürich**)

empfiehlt sich für:

Gewährung von Darlehen und **Eröffnung von Krediten** gegen Bürgschaft, Faustpfand oder Grundpfand,

Annahme verzinslicher Gelder auf Sparhefte, in laufender Rechnung oder gegen Obligationen, 4

Abgabe von Checks und Tratten und **Vermittlung von Auszahlungen** auf die Hauptplätze Europas und Amerikas.

*** OETTINGER & C^o ***

Centralhof * * Mode-Haus * * ZÜRICH

für einfache u. hocheleganteste Damen- u. Kinder-Konfektion,
farbige, schwarze u. weisse, glatte u. dessinirte nur gediegenste
wollene, seidene und baumwollene Damenkleider-Stoffe.
(Muster prompt postfrei.)

Atelier zur Anfertigung von Costumes,
* * * * * **Blousen etc. etc.** * * * * *

heit eine grosse Kulturmission zu erfüllen hatte, heute aber eine kulturfeindliche Macht sei.

Die bekannt gewordene Meldung, dass eine Zuwendung des Nobelpreises an das internationale Friedensbureau in Bern Aussicht auf Verwirklichung habe, wurde mit grosser Freude aufgenommen.

Anschliessend an verschiedene Punkte aus dem interessanten Referate unseres thätigen Präsidenten wurde in freier Diskussion noch manch recht anregender Gedanke gewechselt.

Zum Schlusse wurde der vom internationalen Friedensbureau in Bern vorgelegten Resolution einmütig beige- stimmt.

— Am 3. April hielt hier Herr Dr. F. W. Förster aus Zürich vor circa 200 Zuhörern einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Der Zwiespalt zwischen Gewalt und Gewissen in der modernen Kultur“. Ueber eine Stunde lauschte die Zuhörerschaft mit lautloser Stille den überaus gewandten Ausführungen. Zum erstenmale referierte wohl eine der berufensten Persönlichkeiten über ein so modernes Thema in Luzern. Die Sektion Luzern des Schweizer Friedensvereins muss hier, wie es auch anderwärts vorkommt, sich Schritt für Schritt Boden schaffen und manch einer, den das Thema und der Redner wohl auch interessierte, hat sich noch abhalten lassen, weil ihm die Tendenzen der Friedensvereine Vorurteile einflössen. Aber da hat den Besuch wohl keiner bereut und die Beteiligung überstieg das Doppelte der Erwartung.

Verschiedenes.

Was kostet die Engländer der südafrikanische Krieg? Das „War Office“ hat bekannt gegeben, dass die neuen Kredite für den südafrikanischen Krieg, um deren Bewilligung man beim Parlament einkommen will, sich auf 56,070,000 Pfund Sterling oder eine Milliarde, 401 Millionen, 750 Tausend Franken belaufen.

Diese respektable Summe soll dazu dienen, die voraussichtlichen Kriegskosten vom 31. März 1901 bis 31. März 1902 zu decken und zwar von der Annahme ausgehend, dass während der vier ersten Monate, das heisst bis 31. Juli 1901 die in Südafrika operierende englische Armee auf dem gegenwärtigen Bestand von 200,000 Mann erhalten bleibt und vom 1. August die Occupationsarmee allmählich vermindert werden könne.

Um nun die Gesamtkosten des südafrikanischen Krieges abschätzen zu können, seien die bisherigen vom Parlamente bewilligten Summen aufgezählt.

Im Jahre 1899—1900 wurden bewilligt 23,000,000 Pfund Sterling; im Jahre 1900—1901 wurden bewilligt 61,286,700 Pfund Sterling; im Jahre 1901 wurden verlangt 56,070,000 Pfund Sterling. Dazu kommen die Zinsen von verschiedenen Anleihen bis zum 31. März 1900 2,000,000 Pfund Sterling. Das macht zusammen 142,356,700 Pfund Sterling oder 3 Milliarden, 558 Millionen, 917 Tausend 500 Franken, — auch für das reiche England eine empfindliche Einbusse an Nationalvermögen. *Dr. L. R.*

Der Nobelpreis ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, vom schwedischen Parlament zur Hälfte (50,000 Fr.)

dem Internat. Friedensbureau in Bern zuerkannt worden. Die andere Hälfte wurde zu gleichen Teilen auf den Nationalökonom und Friedensfreund Frédéric Passy (Paris) und das englische Unterhaus-Mitglied Cromer verteilt.

Wir geben diese Nachricht unter allem Vorbehalte wieder, da von offizieller Seite noch keine Bestätigung derselben vorliegt.

Die Basler Nachrichten haben unterm 23. März einen längeren vorzüglichen Artikel aus Kreisen des Schweiz. Friedensvereins aufgenommen, welcher unter dem Titel „Die Friedensfreunde und die Neubewaffnung unserer Feldartillerie“ die Meinung zurückweist, nach welcher die Friedensfreunde sich notwendigen Verbesserungen unseres Militärwesens widersetzen.

Bittgesuch von Frau Prof. Dr. Mühlberg. Wir nehmen hier gerne Notiz von einer durch Frau Prof. Dr. Mühlberg in Aarau eingeleiteten Bewegung unter unsern treuen Mitkämpferinnen, den ideal gesinnten Schweizerfrauen. Dieselbe hat zum Zwecke, den Bundesrat um die Erlaubnis zur Durchführung einer Neuerung zu ersuchen, welche folgendermassen lautet:

„Jede Mutter eines ausserordentlich geborenen Kindes, die dasselbe selbst erziehen, resp. durch rechtschaffene Leute erziehen lassen will, ist berechtigt, zum Zweck der Durchführung ihrer Aufgabe und im Interesse des Kindes und seiner allfälligen Nachkommen, ihrem Namen den Titel Frau voranzusetzen.“

Ein 60jähriger Krieg ist soeben in Kentuckys Bergen durch einen Friedensvertrag beendet worden. Die Gartards, Bakers, Howards, Whites, Philpots und wie die berühmten Familien von Clay County sonst noch heissen, haben, nachdem sie sechzig Jahre lang unter einander in bitterer, todbringender Feindschaft gelebt, vor kurzem Urfehde geschworen und feierlich versichert, dass sie in Zukunft auf die Skalpe ihrer Feinde Verzicht leisten und ihre Streitigkeiten vor den ordentlichen Gerichten in ordnungsmässiger Weise zum Austrag bringen wollen. Ob die guten Vorsätze stark genug sind, um Traditionen zu überwinden, die sich von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbt haben, kann die Folge lehren. Die Familien-Blutfehden in Kentucky waren weit und breit „berühmt“ und haben im Laufe der Jahre zahllose Opfer gefordert.

Ob die Gegner der Friedensidee und -Bestrebungen hier auch sagen: „Krieg muss und wird immer sein“?

Ein historischer Witz. Eines Tages sagte Friedrich der Grosse zu seinem Leibarzte: „Hört, sagt mir einmal frank und frei: Wie viel Personen habt Ihr schon umgebracht in Eurem Leben?“ — Hofarzt: „Sire, ich habe ca. 300,000 Menschen weniger umgebracht als Ihre Majestät — dafür ist aber mein Ruhm ein viel kleinerer als der Ihre!“

Briefkasten der Redaktion.

Herren W. U. in U., V. K. in A., J. L. in L. und A. Besten Dank für die freundlichen Beiträge. Herzlichen Gruss!

Papierhandlung **Rudolf Furrer, Zürich**

Vollständige Bureaueinrichtungen für kaufmännische Geschäfte und Administrationen.

— Druck-, Perforier- und Numerier-Arbeiten. — 5

Patentinhaber des verbesserten Schapirographen

Diplom der kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894.

Patent \oplus Nr. 6449.

Beste und billigste Vervielfältigungsapparate zur selbstständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Notizen, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. — Ausführliche Prospekte stehen gerne zu Diensten.